

Laibacher Zeitung.

N^o. 75.

Mittwoch am 3. April

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 fr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Nemtlicher Theil.

Se. Majestät haben über einen vom Handels-Ministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag, mit allerhöchster Entschliessung vom 18. März d. J., den zweiten Dolmetsch der kaiserl. Intendantur in Constantinopel, Anton Steindl v. Plessenet, zum österreichischen Consul in Salonich, und den Kanzler des General-Consulates in Smyrna, Joseph Ritter v. Gischini, zum österreichischen Consul in Trapezunt allergnädigst zu ernennen geruht.

Ueber den Hausirhandel.

Der „Lloyd“ brachte in mehreren Blättern, unter der Chiffre H. C. aus Laibach, einen längeren Aufsatz über den Hausirhandel, worin im I und II. Artikel die frühere bezügliche Gesetzgebung, im III. Artikel aber die Maßnahmen, die dießfalls für die Zukunft rathlich wären, besprochen werden. Da hierin insbesondere auch das Interesse der vielen Hausirer unseres Kronlandes vertreten werden, so glauben wir diese dritte Abtheilung jenes patriotischen Artikels in unserm Blatte aufnehmen zu sollen.

Der Rückblick auf eine dreihundertjährige Erfahrung hat uns gezeigt, daß man wohl den Hausirhandel, damit er nicht ausarte und dem Gemeinwohl schädlich werde, jederzeit einschränken und überwachen mußte, nie aber ganz und gar abstellen konnte oder wollte; diese Erfahrung dürfte auch für die Zukunft zur Lehre dienen können, und jede Präventivmaßregel rechtfertigen, welche den gegenwärtigen Zeit- und Handelsverhältnissen entspricht. Schreiber dieser Zeilen hatte Gelegenheit, von mehreren Fabrikanten und Großverschleißern zu vernehmen, daß ihnen der Hausirer keineswegs nachtheilig, sondern vielmehr zum Absatze ihrer Fabrikate und Handelsartikel sehr dienlich sey, indem dieser seinen tragbaren Kram im Jahre öfter bei ihnen erneuert, um die Waaren von Ort zu Ort, von Haus zu Haus feil zu bieten und bestmöglich an Mann zu bringen, wobei er sich gleichwohl auch mit einem geringen Gewinne zufriedent stellt. Wohl mag es geschehen, daß mancher unerfahrene Käufer von Hausirern überhalten und hinter List geführt wird, allein eine allgemeine Klage gegen den Hausirhandel ist bisher nicht laut geworden; dagegen ist der Hausirer, namentlich auf dem Lande, wo es keine Handelsleute oder Krämer gibt, oft sehr willkommen, zumal wenn er sich zum Austausch eigener Erzeugnisse der Landwirthschaft, oder entbehrlicher Gabelfigkeiten des Käufers herbeiläßt, was namentlich bei den Israeliten der Fall ist. Diese und die Gottscheer sind die thätigsten Organe des Hausirhandels, besonders aber durchwandern die Letztern alle Welttheile und bringen den Segen ihres mühevollen, und gleichwohl liebgewordenen und unabweisbaren Berufes nach Hause, wo mittlerweile die Gattin in Einfachheit und Demuth die kargliche Wirthschaft führt. Diesem Völkchen, oder den Israeliten, den Reifnigern und Pölländern aus Krain den Hausirhandel nehmen, hieße sie dem Proletariate Preis geben, während andererseits die Gesellschaft, und besonders das Interesse der stabilen Kaufleute und Krämer in Städten, Märkten und Dörfern es erpöcht, den Hausirer durch gemessene Gesetze an Recht und Ordnung zu binden. Sonach wäre fürs

Erste der Hausirhandel nur Inländern von bewährter Moralität und Redlichkeit, und dann zu Marktzeiten zwar aller Orts, außerdem aber nur in solchen Orten zu gestatten, wo nicht schon ein Handelsmann oder Krämer besteht, der daselbst denselben Artikel führt und in seinem Erwerbe geschützt werden muß, weil er als Gemeindeangehöriger oder Bürger die Gemeindefasten mit tragen hilft. Besonders zweckmäßig erscheint, daß der Hausirhandel vorzugsweise, wo nicht ausschließlich, den ausgedienten Militär-Capitulanten von guter Conduite gestattet werde. Ein braver ausgedienter Soldat dürfte bald so viel Mittel oder Credit finden, um sich einen tragbaren Kram, und mit diesem durch Fleiß und Werbersamkeit seinen Unterhalt zu verschaffen, der bei so manchem wackern Krieger, der für die Ruhe und Wohlfahrt seiner Mitbürger sein Leben in die Schanzen schlug, gar oft in Frage gestellt ist. Eine solche Begünstigung der verdienstlichen Staatsbürger des Kriegerstandes dürfte wohl kaum irgendwie einen Widerspruch finden; hierdurch könnte aber auch der wichtige Zweck erreicht werden, zu verhüten, daß nicht zweideutiges und gefährliches Gesindel in der Maske des Hausirhändlers das Land durchkreuze und das Volk an Sitten, Gesinnung und Vermögen gefährde.

Auf welchem Wege wäre die höhere Bildung der südslavischen Sprache in kürzester Zeit zu vollbringen?

□ Die verschiedenen südslavischen Dialecte des Reiches sind kaum noch etwas mehr als Volkssprachen. Doch wünschen wir, daß sie alle zu einer eigenen, hochgebildeten Sprache ausblühen mögen, daß diese dann selbst eine bildende werde. Wahrlich, eine höchst schwierige, kaum in Jahrhunderten zu lösende Aufgabe, wenn wir bis jetzt so isolirt geblieben wären, daß uns alle andern schon gebildeten Sprachen, alle höheren Wissenschaften anderer Nationen fremd wären. Doch wir haben die deutschen Nachbarn, ja wir selbst bedienen uns schon lange her zu unserer Bildung ihrer Sprache, und offenbar steht bei den verschiedenen südslavischen Stämmen die Intelligenz dort desto höher, wo man sich mit der deutschen Sprache bis nun mehr befreundet hat.

Darum sind wir im Stande — wenn wir anders den wahren Weg betreten wollen — in wenigen Decennien auch unsere Nationalsprache so zu heben, daß wir solche dann zur vollkommenen Bildung unserer Jugend werden einführen können. Bis dahin aber müssen wir jene unpatriotischen Utopisten scharf bekämpfen, die mit der noch bei Weitem nicht hinreichend ausgebildeten slovenischen Sprache unsere arme Jugend gequält wissen wollen. Wir müssen, wenn wir nicht die Intelligenz der nächsten Generationen beeinträchtigen wollen, in den Normal Schulen (von den Trivial-Landschulen ist hier keine Rede) den Unterricht der deutschen Sprache — mit Beseitigung aller neuslovenischen Künsteleien — als den Hauptgegenstand beibehalten. Die Erfahrung lehret es ja, mit welcher Mühe man selbst da noch der Landjugend in den Normal-Classen nur so viel von der deutschen Sprache beizubringen vermag, als es gerade für das darauf folgende Gymnasialstudium unumgänglich nothwendig ist. Es bleibt dann noch immer Zeit genug, in

den höheren Gymnasial-Classen, bei schon etwas entwickeltem Verstande, auch das Studium der slavischen Sprache einzuführen. Es wird da bei den sähigeren und thätigeren Jünglingen gewiß der Nationalgeist erwachen, und diese werden später selbst die vaterländische Literatur bereichern, ja noch glänzender bereichern können, als wenn sie im zartesten Alter — bei Vernachlässigung der deutschen Sprache — nur mit der erst zu schaffenden slovenischen beschäftigt worden wären. Denn sie werden nun im Stande seyn auch in den Geist der deutschen Classiker tief einzudringen, und so ihrem eigenen jene Richtung, jenen Aufschwung zu geben, der sie zu Literaten überhaupt, mithin auch zu slovenischen befähigen kann.

Hierin könnte auch das Studium der lateinischen Classiker nicht dasselbe leisten, weil diese von unserm heutigen practischen Leben theils zu weit entfernt sind, theils gar mit demselben im geraden Widerspruche stehen.

Wollten wir also unsere Nationalsprache in kürzester Zeit zu jener Vollkommenheit heben, daß sich unsere Nachkommen in einigen Decennien, auch ohne einer fremden Sprache, zu den höhern Graden der Intelligenz werden aufzuschwingen vermögen: so mögen auch die heutigen slovenischen höchsten Capacitäten die liebe Jugend indessen noch auf ihrem vorigen deutschen Bildungswege ungehindert belassen, und nur sie — sie selbst — rasch Hand an das große Werk legen, sie selbst neue slovenische Meisterstücke der Literatur schaffen, wie es bereits einige wenige, und darum um die slavische Sprache einzig verdiente Männer, theils für Religion, theils für Poesie mit allgemeinem Beifalle angefangen haben. Denn, sind wir einmal im Besitze einer zureichenden classischen Literatur für die verschiedenen Zweige der schönen Wissenschaften, dann, und nur dann erst wollen wir jubelnd hoch aufrufen: „Die gebildete slovenische Sprache ist uns geboren, sie existirt!“ *)

Hierauf aber treten wir sofort in das zweite Stadium, in jenes der Analysis. Die Philologen und Grammatiker bringen in die erhabenen Hallen und innern Räume des majestätischen Bauwerkes, und beuten es Jeder für seine Sphäre aus. Die Operate dieser letztern endlich, — nach welchen das dritte Stadium der Sprache beginnt — können erst in den zarten Schooß der schwachen Jugend gelegt werden, welche dann hinfort auf dem synthetischen Wege eben so stufenweise aufwärts geführt wird, als früher im ersten Stadio als Schöpfer, die höchsten, und im zweiten die hohen Capacitäten auf dem analytischen Wege abwärts geschritten waren. Ja, dann erst wird man uns nicht mehr mittheilig oder gar höhnisch anlächeln, wenn wir auf die Gründung einer südslavischen Universität dringen werden.

Spanien erfreute sich noch vor Frankreich einer eigentlichen Literatur, und darum befreundeten sich mit dieser Sprache zu jener Zeit nebst anderen vorzüglich alle französischen Academiker, die Richelieu in die Academie der Wissenschaften berufen hatte, worauf auch bald die französische Literatur zu blühen anfang, während die spanische in Lethargie versiel. — Werfen wir schließlich auch einen Blick auf das slavische Rußland. Dort ist die Regierung weit entfernt,

*) Vorher aber wäre es noch bei Weitem wichtiger, die so nothwendigen Schul- und sonstigen Lehrbücher in slovenischer Sprache zu verfassen. Die Redaction.

eine fremde Sprache, — wie bei uns so manche Schwächlinge klagen, — ausbringen zu wollen. Kann aber darum die Intelligenz jener Russen, die sich in ihren Studien einzig auf die russische oder noch auf eine todte classische Sprache beschränkt haben, mit der Intelligenz unserer gebildeten Südslaven auch nur gleich gestellt werden? Die Erfahrung antwortet verneinend, und so zwar, daß sich der forschende Fremde nur eine kurze Zeit etwa in Petersburg aufhalten darf, um es in der Erfahrung dahin zu bringen, aus der bloßen Haltung und Mienen richtig schließen zu können, ob dieser oder jener Russe zur gebildeten Classe gehöre, und mithin sofort, mit Sicherheit, in der französischen oder (doch seltener) in der deutschen oder englischen Sprache angesprochen werden dürfe. Woher diese Erscheinung? Man bildet sich auch dort nur aus der Literatur der jetzigen europäischen classischen Sprachen: denn die russische Literatur — wenn auch an Zahl reicher als bis nun die südslavische — ächzet aber doch unter der Knote, daher dort die constante Finsterniß; wo hingegen das junge, aber sich frei bewegende Nordamerika, alle gebildeten europäischen Sprachen cultivirend, im raschesten Fluge sich aufschwingt, und uns bereits mehrseitig zu überflügeln anfängt.

Cateš, den 30. März 1850.

Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

— Wien, 1. April. Nachdem der Vertrag bezüglich der Uebernahme der ungarischen Centralbahn zwischen der Staatsverwaltung und den Vollmachtträgern der Gesellschaft bereits abgeschlossen worden, wird die Beforgung der bereits fertigen Strecken von Marchegg bis Preßburg, und von Waizen bis Szolnok von der Generaldirection der Communicationen, und der noch in der Arbeit begriffenen unfertigen Strecken von der General-Baudirection in Angriff genommen werden.

— Wien, 1. April. Seit eigener Zeit gefällt sich die hiesige Börse in der Rolle der Opposition gegen das System und die Maßregeln des Finanzministers. Es ist für Niemanden ein Geheimniß, daß die Course der Fondspapiere, so wie der Valuten ziemlich willkürlich hinab und hinauf geschraubt werden. Man will es den Ministern bereuen lassen, daß er bei Gelegenheit des 4½%igen Anlehens an den Patriotismus der Staatsbürger zu appelliren gewagt. Man vermag die Procente nicht zu verschmerzen, welche der Abschluß mit Banquiershäusern den großen und kleinen Börseherren zugewendet haben würde. Wir vermögen nicht in Abrede zu stellen, daß die zur Zeit noch nicht geregelten Circulationsverhältnisse ein Mißverhältniß des Metallgeldes zu den Werthzeichen einer gewissen Nothwendigkeit erzeugen. Allein wir können unmöglich gelten lassen, daß der Quotient ein so beträchtlicher sey, als ihn der natürliche Silbercours darzustellen scheint. Es läßt sich nach allen Gesetzen des Wahrscheinlichkeitscalculs nachweisen, daß die Circulation immer noch nicht mit einer so erstaunlichen Papiermasse überladen ist, daß sich der Preis des Silbers mit Zug auf 20 ja 25% Agio stellen könnte. Wenn wir den Gehalt und die Tragweite der geübten Börsenmanöver auf ihren wahren Werth zurückzuführen bemüht sind, so können wir nicht umhin, die Wahrnehmung zu machen, daß eine gewisse Coterie gerade jetzt die Verlegenheiten des Staates ausbeuten möchte, weil sie wohl fühlt, daß der nächste Augenblick des Friedens der definitiven Constituirung der europäischen Verhältnisse dieselben bereits beseitigen dürfte. Die Börsespeculation weiß, daß die im Staatswesen unerläßlich gewordenen Verbesserungen und das Deficit der Finanzen jetzt außerordentliche und bedeutende Summen in Anspruch nehmen. Weil aber die Verhältnisse des Welttheils zur Zeit noch nicht vollkommen geklärt und gelichtet sind, weil nur die tiefsten politischen Denker, welche in der Regel auf den Börsenmärkten nicht heimisch sind, aus dem Chaos der Vergangenheit eine heitere und geordnete Zukunft aufsteigen sehen, möchten Speculanten, welchen das Vaterland Nichts, der individuelle Vortheil aber mehr

als ihr Gewissen gilt, den Moment möglichst ausbeuten. Die Zeit wird vielleicht kommen, wo die Finanzverwaltung nicht umhin wird können, auf den Abschluß imposant ausgiebiger Anlehen bedacht zu seyn. Doch ist sie noch nicht erschienen. Jetzt wäre dem Finanzminister mit Hilfe der Banquiers schwerlich mehr als mit Hilfe der Nation gelungen. Große Summen, deren Oesterreich bedarf, um sich auf der Grundlage seines neuen Daseyns festzustellen, sind derzeit selbst mit Opfern kaum aufzubringen. Welche Logik, dem Finanzministerium ein Mittel aufzubringen, welches weit weniger Vortheil als die einfache und immerhin ermunternde Methode des 4½% Anlehens bietet! Wir wissen recht wohl, daß die Feindseligkeiten gegen unser jetziges Finanzsystem nur von einem Theile der Börse unterhalten werden; wir wissen ferner, daß es einigen Agioteurs sehr leicht fallen mag, den Preis der edlen Metalle, die doch im Großen keinen ausgiebigen Handelsartikel bilden, in die Höhe zu treiben. Wir sind überzeugt, daß bei den Männern der Geldwelt sich im entscheidenden Augenblicke, wo der Staat ihrer Hilfe bedürfen sollte, immerhin so viel Tact und guter Wille vorfinden werde, daß sie sich bereit zeigen, dem Staate zu helfen, ohne von ihm unverhältnißmäßige Opfer zu begehren.

— Aus Anlaß mehrerer vorgekommenen Gesuche hat das Ministerium bekannt gegeben, daß Concessionen zum Besitze eines Gutes, welche früher wegen der landesförmigen Eigenschaft des Gutes eingeholt werden mußten, derzeit nicht mehr erforderlich sind, da alle Unterschiede zwischen Dominical- und Rusticalgründen aufgehoben worden sind.

— Verfloßenen Donnerstag war zur Beschlußfassung in den Kirchenangelegenheiten die letzte Berathung im Ministerium und es wird täglich einer Veröffentlichung der gefaßten Beschlüsse entgegen gesehen. Wie wir verlässlich vernehmen, sollte vorläufig ausgesprochen werden, daß das Placetum aufgehoben und der freie Verkehr der Bischöfe mit Rom vom Staate unbehindert sey. Die Wahl der Bischöfe gehen zwar vom Ministerium aus, doch nur im Einvernehmen mit den übrigen Bischöfen. Die Schul- und Kirchengutsfrage wurde vertagt, bis die nöthigen Vorarbeiten und Entwürfe beendet sind.

— Graf Franz Sichy wurde mit dem Auftrage betraut, den Werth des gelieferten Proviantes für die in Ungarn gestandenen kaiserl. russischen Truppen zu erheben, und die durch dieses Armeecorps verursachten Schäden zu conferiren. So wie wir vernehmen, sind diese Erhebungen ihrem Ende nahe, und es soll auch bereits den Betreffenden zum großen Theile Ersatz geleistet worden seyn.

— Im nächsten Monate wird der Bau von zwei Eisenbahnlinien beginnen, und zwar von Innsbruck nach Kufstein und zwischen den beiden Fabriksstädten Reichenberg in Böhmen und Zwittau in Sachsen. In Tirol sind bereits k. k. Ingenieure eingetroffen, um die Tracirung der Bahn vorzunehmen. Die Actien der Zwittauer Bahn, welche im Nennwerthe von 100 Thalern ausgegeben wurden, standen zu Anfang März mit 17, sind aber jetzt unter dem Werthe nicht mehr zu bekommen.

— Das Justizministerium hat mehreren staatsanwältlichen Beamten Urlaub zu einer Reise in die Rheingegend ertheilt, um sich daselbst Erfahrungen über das öffentliche Schwurgerichtsverfahren zu sammeln.

— Der prov. Landtagsauschuß von Kärnten hat das für den kärntnerischen Invalidenfond eingegangene Capital auf Realitäten im Kronlande Kärnten dargeliehen und dadurch in vielen Fällen das Entlastungsgeschäft wesentlich gefördert.

— Dem Vernehmen nach hat das Ministerium wegen Herrichtung der Appartements für Abhaltung der Landtage in den verschiedenen Kronländern bereits Einleitungen getroffen.

— Die Gräfin Forray und Gräfin Julia Radasdy sind in Pesth angekommen. Die schöne, edle Frauengestalt der Letztern trägt die Spuren der aufopfernden Gattenliebe. Dem Vernehmen nach will sie in Folge der Kundmachung des Armee-Ober-Commandanten bezüglich der Amnestie der National-

garden eine Revision des Processes ihres Gatten erbitten, und man trägt sich mit der Hoffnung, daß Se. Excellenz der Herr Ober-Commandant der stehenden Gattin Wünsche erfüllen wird.

— Kürzlich wurde in Klausenburg ein gewesener Honvéd-Lieutenant, welcher Privatunterricht erteilte, im Stillen arretirt. Nach dem Austrage des summarischen Verhörs ergab es sich, daß er die Tochter eines galizischen Beschäl-Departements-Beamten, Pauline Pf., ist. Dieses Frauenzimmer war schon in den Jahren 1847 und 1848 als Mann verkleidet bei einer Schauspielergesellschaft, ließ sich dann bei einem Honvédbataillon anwerben, ging zur academischen Legion über und machte das Gefecht bei Dees und Gatsfalva, die Schlachten bei Hermannstadt, Stolzenburg, Salzburg, Mühlbach und Broos mit. Bei letzterem Orte wurde sie wegen Bravour von dem zum Lieutenant ernannt und kam endlich, durch zwei Schüsse im Fuße verwundet, in Gefangenschaft nach Carlsburg.

— Bis Ende Juni d. J. müssen die Telegraphenlinien von Innsbruck über Kufstein nach Bozen, dann nach Bregenz und nach Bogen vollständig vollendet seyn. Für die Arbeiten, welche zu dieser Herstellung nöthig sind, wurden bei 48,000 fl. C. M. angewiesen; die Materialien dazu, nämlich die Träger, Drähte, Isolatoren u. werden eigens bezahlt. Gleichzeitig wird auch die Linie von Bogen nach Verona und Mailand in Angriff genommen, so daß mit Anfang Juli die Verbindung zwischen Wien und Mailand schon eingeleitet seyn wird. Die Strecke von Bogen abwärts wird unterirdisch hergestellt; die Linien Nordtirols bis Bogen sind mit einfacher Luftleitung auf Stützen zu construiren. Die diesfälligen Arbeiten werden unverzüglich beginnen. Die Oberleitung der ersten wurde dem Herrn Bau-Director Ritter v. Negrelli, jene der letzteren dem Oberinspector Liebner vom Ministerium des Handels übertragen. Die Projectirung der Eisenbahnlinie von Bogen nach Verona ist vom Ministerium auch schon angeordnet, und wird unter der Leitung des Herrn Ober-Baudirectors Ritter v. Negrelli noch in diesem Frühjahr begonnen werden.

— Wie der „N. Z.“ von hieraus berichtet wird, soll durch den russischen Gesandten dieser Tage dem Fürsten Schwarzenberg eine Note überreicht worden seyn, womit das Cabinet von St. Petersburg Oesterreich auffordert, als deutsche Bundesmacht gegen die bisherigen Vorgänge in den Schleswig-Holsteinischen Händeln Einsprache zu erheben, und sich die Ordnung dieser nun so lange obwaltenden Angelegenheiten im russischen Sinne angelegen seyn zu lassen.

Castel. Castua, 20. März. Die vier Officiere vom Infanterie-Regiment Erz. Sigismund, welche sich am 16. v. M. Abends in Gesellschaft eines Feldwebels vom selben Regimente, dann eines Artilleristen, auf einer Barke von Castel-Castua in Dalmatien aus nach einem kaum zehn Minuten entfernten Felsenriffe, um die daselbst befindliche Boten-tafel der heiligen Domenica zu schmücken, begeben wollten, und von einer plötzlich eintretenden Bora in die hohe See geschleudert wurden, sind nach drei Tagen des gefährvollsten Herumtreibens und dem schrecklichen Hungertode nahe, auf offenem Meere, wieder in die Nähe der Meeresküste gelangt, und mit Hilfe der braven Bewohner der Gemeinde Pastrovic ans Land gebracht worden. Die Pastrovicianer, hierunter vorzugsweise die Familie Gregovic, legten über diese wundervolle Rettung die unverhehlteste Freude an den Tag und bemühten sich auf alle Weise, den Geretteten das Ungemach vergessen zu lassen, das sie während der drei Tage der höchsten Lebensgefahr zu erdulden hatten.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, 25. März. Heute ist ein hier bestehender sogenannter demokratischer Frauenverein, dessen Tendenz hauptsächlich auf Unterstützung solcher Familien und Personen ging, welche durch die Vorgänge des vorigen Jahres betroffen, politisch verurtheilt worden.

Aus der Pfalz, 21. März. Nach zuverlässigen Erhebungen haben unsere revolutionären Gewalthaber während ihres dreiwöchentlichen Regiments mehr als noch einmal so viele Verhaftungen vorgenommen als die Gerichte während des ganzen über jene Epoche eingeleiteten Prozesses. Die Verhaftungen während des Aufstandes fanden Statt wegen Verdachts reactionärer Gesinnungen, dann wegen Beleidigung der provisorischen Regierung und wegen »Espionage!«

Die Berliner Blätter sind ausschließlich mit Erfurt beschäftigt, und zwar diesmal um so mehr, als Radowig's Rede bekannt geworden, und vor Dstern keine Sitzungen mehr in Erfurt gehalten werden. Die Politik Preußens scheint aus all' den Andeutungen, welche in den Blättern enthalten sind, nach Außen zu eine bestimmte Richtung zu erhalten. Preußen soll entschlossen seyn, nach allen Seiten hin Front zu machen, und seiner überseeischen Bundesgenossen sicher seyn. Unter diesen Umständen ist es am Platze, einige Elemente der Macht Preußens und seiner Union zu betrachten, da die Berliner Blätter, insbesondere der »preussische Staatsanzeiger,« so großes Gewicht auf die statistischen Daten legt, die er einer bei Perthes in Gotha erschienenen Karte der Gruppierungen der deutschen Länder entnimmt.

Wir haben in diesem Momente drei deutsche Staatengruppen, eine, welche sich um das Münchner Bündniß schart, die ihr gegenüberstehende Union, und endlich die indifferenten Staaten.

I. Dem Münchner Dreikönigsbündniß traten bis jetzt bei: Oesterreich mit einer Bevölkerung von 35,750,000, Baiern mit 4,500,000, Württemberg mit 1,440,000, Sachsen mit 1,840,000 Einwohnern. Die Gesamtbevölkerung beträgt also 43,530,000 Einwohner, der Flächenraum dieser unter sich arrondierten, nach Süden und Osten geschützten Staaten beträgt 14,108 Quadratmeilen, ihre Militärmacht von fast 600,000 Mann, wovon eine halbe Million auf Oesterreich kömmt.

II. Die preussische Union besteht aus dem gesammten Preußen mit einer Bevölkerung von 16,000,000, Baden mit 1,300,000, und den kleineren deutschen Staaten mit 4,500,000 Einwohnern. Die Gesamtbevölkerung der Union beträgt also 21,800,000 Einwohner, sie erstreckt sich in einem langen breiten Strich vom Rheine bis zur Memel mit einem Flächenraum von höchstens 6000 Quadratmeilen, ihr Gebiet ist nirgends arrondirt, nirgends natürlich geschützt, sie besitzt eine Heeresmacht von mehr als 400,000 Mann, und ist in seinem Rücken von den indifferenten Staaten, im Westen von Frankreich, im Osten von Rußland, im Süden von Oesterreich bedroht.

III. Die indifferenten Staaten sind: Hannover mit einer Bevölkerung von 1,600,000, Holstein mit 500,000, Luxemburg mit 350,000 Einwohnern, so also, daß, wenn man noch Hamburg, Frankfurt und Lichtenstein hinzuzählt, die Gesamtbevölkerung der indifferenten Staaten 2,600,000 Einwohner kaum übersteigen dürfte. Diese Staaten sind in sich nicht arrondirt, sie sind nur bedeutend ihrer Verbindung wegen mit den benachbarten Staaten, oder ihrer geographischen Stellung. Die Militärmacht beträgt höchstens 30,000 Mann. — Es stünden also die drei Gruppen zu einander in Bezug der Einwohner wie 43:21:2, in Bezug ihres Flächenraums wie 14:6, in Bezug der Militärmacht wie 6:4. — Wie der »Preussische Staatsanzeiger« auf diese Zifferresultate sich stützen kann, begreifen wir wahrlich nicht.

Frankreich.

Paris, 27. März. Der Ausschuss für das Pressegesetz hat sich schon zwei Mal versammelt, jedoch ohne zu einem Entschlusse kommen zu können. Die Erhöhung der Cautions wird wahrscheinlich ganz aufgehoben werden. — Es ist davon die Rede, den Repräsentanten de Larochejaquelein wegen Angriffes auf die Verfassung in Anklagezustand zu versetzen. — Ein bedeutendes Mitglied der ungarischen Emigration hat an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Memoire gerichtet, worin die Pläne Rußlands im slavischen Europa und die nach-

theiligen Folgen des indifferenten Verhaltens der französischen Regierung bei der Invasion in Ungarn dargestellt werden. — Das Gesetz über die Presse soll, so weit es die Cautions betrifft, zurückgenommen werden. Der Stempel soll jedoch erhalten werden, indem derselbe sich nach der verschiedenen Größe der Journale richten würde. Der höchste Stempel würde 4 Centimes betragen. — Die Drucker von Paris werden diese Woche eine Generalsitzung halten, um 2 Abgeordnete zu ernennen, die der Commission über die neuen Pressegesetze Vorstellungen machen sollen.

Spanien.

Madrid, 21. März. Der Prinz und die Prinzessin von Joinville werden nicht nach Madrid kommen. Sie werden nach der Osterwoche über Granada und Malaga nach Cadix zurückkehren, wo sie sich nach England einschiffen. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier dagegen werden bei der Niederkunft der Königin in Madrid zugegen seyn, und den Sommer am Hofe zubringen. Die in Granada entdeckten Massen von Goldsand, so wie die daselbst aufgefundenen Goldminen sollen von ungeheurer Ergiebigkeit seyn. Zwei Gesellschaften haben sich bereits zur Ausbeutung des Goldsandcs gebildet. Die reichste Ausbeute wurde bei Hueter gemacht. Aus Lissabon die officielle Nachricht von Saldanha's Absetzung, und zwei Gerüchte: das eine läßt Saldanha binnen drei Tagen verbannen, das andere macht ihn zum Minister.

Afrika.

Tunis, 12. März. Seine Hoheit der Bey von Tunis hat sich, da die Furcht vor der asiatischen Cholera endlich in jenen Gegenden verschwunden ist, entschlossen, die Landwohnung, in welcher er bis jetzt streng abgeschieden lebte, zu verlassen und ist nebst seinen Ministern in die Residenz zurückgekehrt, um wieder die Administration der Geschäfte zu übernehmen. Er ertheilte zugleich den Befehl, daß die auf verschiedenen Punkten des Landes errichteten Sanitätscordons aufzuheben hätten. — Der österreichische Consul, Hr. Mertato stattete bei dieser Gelegenheit dem Bey einen Besuch ab, um ihn zu bewillkommen. Se. Hoheit der Bey empfing den Consul mit der größten Hochachtung als den Vertreter der großen Nation, wie er Oesterreich wörtlich zu nennen pflegt. Man erfährt aus guter Quelle, daß der Bey den Consul ermuntert hätte, die österreichische Fahne aufzupflanzen, und sollte der Consul unter den in Tunis befindlichen Häusern keines finden, welches ihn zufrieden stellen könnte, so sey der Bey bereit, ihm ein eigenes bauen zu lassen. Indessen könne er die österreichische Flagge entweder auf dem Palaste des dänischen Consuls, wo er jetzt provisorisch wohnt, oder auf einem von ihm sonst beliebigen Gebäude wehen lassen. Die ausgezeichnete Weise, womit Herr Mertato von dem Bey empfangen wurde, läßt leicht schließen, daß die österreichischen Handelsinteressen in Tunis genügenden Schutz finden werden.

Neues und Neuestes.

— Wien, 1. April. Das Ministerium hat beschlossen zu Sacés in Südtirol eine Tabakfabrik nach dem Maßstabe jener in Hainburg zu errichten. Dieselbe soll alle für das lombardisch-venetianische Königreich erforderlichen Cigarren liefern, 16 Maschinen und außer den männlichen bei 600 Arbeiterinnen beschäftigen.

Nachrichten aus Griechenland.

— Triest, 2. April. Mit dem gestern Abend aus der Levante kommenden Dampfer »Stambul« haben wir Nachrichten aus Athen bis zum 26. März. Die englisch-griechische Frage befindet sich immer in dem gleichen Stadium, die englische Esquadre liegt noch immer vor Salamis vor Anker. Man erzählte, Baron Gros habe Hr. Wyse seine Meinung über diesen Punkt mitgetheilt, doch weiß man nicht mit Bestimmtheit, welcher Natur dieselbe sey. Eine unserer Correspondenzen berichtet aus guter Quelle, daß der französische Abgesandte die gegen die grie-

chische Regierung erhobenen Anforderungen nicht eben besonders unterstützt. Ein anderer Correspondent sagt, daß die Ansicht des Herrn Gros sich des Beifalls des Königs nicht erfreue, doch gibt er uns dieselbe nicht zu wissen. Das Land ist übrigens ruhig, wenn gleich die gegenwärtigen Verhältnisse mancherlei Störungen hervorbringen. Aus dem Pyräus vom 26. v. M. schreibt man: Heute Mittag vereinigten sich die Herren Baron Gros und Wyse am Bord des französischen Dampfers; die Konferenz dauerte bis 3 Uhr. Herr Wyse wurde bei seiner Rückkehr von 15 Kanonenschüssen vom französischen Kriegsschiffe »la Vedette« begrüßt, was, wie man mir erzählt, andere Male nicht der Fall war. (Osserv. Tr.)

Telegraphische Depesche.

— Paris, Freitag, 29. März, Abends 8 Uhr. Changanier sagt seinem Generalstabe, er werde diejenigen Officiere, die bei vorkommenden Insurrectionen schwankend wären, sofort erschießen lassen. — 15 Mitglieder der Rumpf-Strasze sind zu leichten Gefängnißstrafen verurtheilt. Die Nationalgarde von Libourne ist wegen Feier des 24. Februar aufgelöst.

Mainz, Freitag, 29. März. Der Probst Ketteler aus Berlin ist vom Papst zum Bischof von Mainz ernannt worden.

Paris, 30. März. Guilgot, socialistischer Candidat, ist im Vogesen-Departement gewählt.

Fünfsprocentige Rente 99 Francs 75 Cent.

Dreiprocentige Rente 55 Francs 60 Cent.

— Laibach, 3. April. Der Verfasser des slovenischen Wörterbuchs, Herr Janežić, wird mit 1. Juli l. J. eine neue slovenische, belletristische Zeitschrift in Monatsheften (à 2—3 Bogen) in Klagenfurt bei Herrn von Kleinmayr herausgegeben. Zugleich wird er Preise aussetzen, und zwar für eine Original-Erzählung aus der südslavischen Geschichte, im Umfange eines Bogens 20 fl., für das beste Gedicht 12 fl. C. M. u. s. w. Bei der anerkannten Tüchtigkeit des Hrn. Janežić können wir nur Ausgezeichnetes erwarten.

Italienische Oper in Laibach.

Wir glauben unseren geneigten Lesern in der Stadt und auf dem Lande einen Dienst zu leisten, wenn wir ihnen einige Daten über die italienische Operngesellschaft bringen, die nun in Laibach angekommen ist, und von der wir uns, nach dem, was wir bei einer Probe zu hören Gelegenheit fanden, Ausgezeichnetes erwarten dürfen.

Die Opernvorstellungen werden, der nöthigen Musikproben wegen, erst in ein Paar Tagen beginnen.

Die Gesellschaft hat sich zu drei Opern verbindlich gemacht, und diese sind:

Gemma von Bergy, von Donizetti.

Die beiden Foscarini, von Verdi.

Ernani, von Verdi.

Wenn die Gesellschaft Beifall und Zuspruch fände, würde sie ihr Repertoire gerne noch um weitere zwei oder drei beliebte Opern vermehren.

Die Namen der ausübenden Künstler bringt eine Ankündigung folgender Maßen:

1te Sängerin, Fräulein Angelica Petrettini.

1ter Tenor, Herr Rainer Dei.

1ter Bass-Bariton, Herr Theodor Smitter.

2ter Bass, Herr Franz Reduzzi.

Andere Prima Donna, Frau Natalina Dei.

2ter Bassist, Herr Johann Beltramini.

2ter Tenor, Herr Franz Zingherle.

6 Choristen, 4 Choristinnen.

Das Orchester besteht aus dem

Orchesterdirector, Herrn Alex. Ghislanzoni.

Capellmeister, Herrn Caspar Mascher.

1te Violine, Herrn Leitermeyer.

und 22 Orchester-Mitgliedern.

Dieser große Personalstand läßt auf den bedeutenden Regieaufwand schließen und erklärt die mächtige Erhöhung der Eintrittspreise, welche der Anschlagzettel darstellen wird.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 2. April 1850.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.)	92 9/16
ditto „ 4 1/2 „	82 1/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.	825 5/8
Wien. Stadt-Vanco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	50
Obligat. der allg. und ungar. Hofkammer, der älteren lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anleihen	zu 3 pCt. — „ 2 1/2 „ — „ 2 1/4 „ — „ 2 „ — „ 1 3/4 „ — 40
Actien der Budweis-Einz.-Gmündner-Bahn zu 250 fl. G. M.	221 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 2. April 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl.	164 1/2 Bf.	2 Monat.
München, für 100 Gulden Cur., Gulb.	119 G.	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verzinsung-Bähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	118 1/4 Bf.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Gulb.	138 Bf.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.	175 Bf.	2 Monat.
Lissabon, für 300 Escudo'sche Lire, Gulb.	118 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-58 Bf.	3 Monat.
Marzelle, für 300 Franken, Gulb.	140 1/2 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb.	140 1/2 Bf.	2 Monat.
Bukarest für 1 Gulden para	231	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden para	375	31 T. Sicht.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 26. März 1850.

Hr. Fränkel; — Hr. Zukermann, Handelsleute; — Hr. v. Krug, — und Hr. Blant, Rentiers; alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Heinrich Luthen, k. preuß. Schiffs-Capitän, von Triest nach Wien.

Den 27. Hr. Graf v. Kasini, k. preuß. Gen.-Consul; — Hr. Lorenz Giaggi, Handelsmann, — und Hr. Danelli, Rentier; alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Jacob Nico, Handelsmann, von Wien nach Venedig. — Hr. Joseph Saleri; — Hr. Manoli, — und Hr. Paniotti, Handelsleute; alle 3 von Triest nach Wien.

Den 28. Hr. Catanei, — und Hr. Rufner, Handelsleute; beide von Wien nach Triest. — Hr. Piscino, Handelsmann, von Wien nach Udine. — Hr. Franz Ernst, Handelsmann, von Triest nach Wien.

Den 29. Hr. Gögl; — Hr. Joseph Busco, — und Hr. Eugen Kisoviz, Handelsleute; alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Leopold Schweizer, Doct. der Rechte; — Hr. William Neworth, Rentier; — Hr. Freiherr v. Montelli, k. k. Appellations-Rath; — Hr. Joseph Placariano, Privatier, — und Hr. Aug. Branulich, Fabrikant; alle 5 von Triest nach Wien. — Hr. Graf Casoli, Rentier, von Wien nach Mailand.

Den 31. Hr. Ernst Hirsch; — Hr. Joseph Dorner; — Hr. Thomas Papel, Handelsleute; — Hr. Vincenz Pichler, Handlungs-Agent, — und Hr. Excellenz Hr. Graf v. Citadella, k. k. Kämmerer; alle 5 von Triest nach Wien. — Hr. Zublin, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Wolfel, k. k. Major, von Brescia nach Hermannstadt.

3. 614.

Pfandamtliche Licitation.

Donnerstag den 18. April werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Februar 1849 verpfändeten, und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach am 2. April 1850.

3. 621. (1)

Albert Crinker's

neu errichtete Schnitt-, Current- und Modewaren-Handlung am Hauptplatze Nr. 7 in Laibach, empfiehlt unter Zusicherung der solidesten Bedienung und billigsten Preise, und zwar:

Für Damen:

Das Neueste in den modernsten Frühjahr- und Sommerkleidern von den verschiedenartigsten Stoffen Shawl-, Umhäng-, Knüpf- und Echarp's.

Eine Auswahl der verschiedenartigsten Seidenstoffe und Bänder. Alle Gattungen Weisswaren, französische und englische Spitzen, Moulstickereien in Kleidern, Krägen, Chemisets, Modestie, Unter-Aermeln, Bärths und besonders schöne und billige Rosshaar-Röcke. Alle Sorten weisse und gefärbte Strick- und Häkelwolle, echt englische weisse und gefärbte Marschal-, Maschin-Näh-, 4fache Königs- u. Wirthschaftszwirne, nebst allen Seiden-, Baum- u. Schafwoll Wirkwaren etc.

Für Herren:

Gilets in Seide, Pique- und Schafwolle, Cravat's, Echarp's. Chemisets und Krägen, Foulard's- und Leinen-Sacktücher, Schlafrocke etc.

Niederlage

von Meubelstoffen u. Vorhang-Mouselin's, allen Gattungen Fransen, Bordüren und Vorhang-Hältern, Wachs-taffet und Wachsleinwänden. Wiener Strohsessel, Bett-Decken, Matratzen und besonders eine grosse Auswahl von Damen-Stroh- und Bassanohten, so wie auch schöner und billiger Seiden- und Baumwoll-

Regen- und Sonnenschirme.

Fenster-Rouletten

in besonders schöner und reicher Auswahl, gothisch, mit Landschaften, exotischen Pflanzen und Papageien, auf beiden Seiten gemalt, besonders schön in grünem Grund für Schlafzimer geeignet, sind so eben wieder angekommen.

Z. 593 (2)

Mit dem 1. April 1850

beginnt das im Verlage der Buchhandlung von Tendler et Comp. erscheinende

„**Tagblatt für Handel, Gewerbe und Verkehrsmittel**“

AUSTRIA

das zweite Quartal des zweiten Jahrganges.

Die „Austria“ erscheint täglich in einem Bogen Folio — mit Ausnahme der Sonntage. Bei besonderen Veranlassungen folgen Beilagen.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, dass die „Austria“ vom 1. April d. J. an telegrafische Coursnotirungen, ausser aus Triest, auch aus Hamburg, Frankfurt a. M., Amsterdam, Paris und London nebst überseeischen Nachrichten, dergleichen telegrafische Handelsberichte über Getreide, Spiritus, Raps, Oel u. a. m. aus Stettin, Hamburg, Amsterdam und London regelmässig jeden Tag mittheilen wird.

Pränumeration für Wien: Ganzjährig 12 fl.; halbjährig 6 fl.; vierteljährig 3 fl.; monatlich 1 fl. C. M. — Mit täglicher Bestellung in das Haus durch die Stadtpost erhöht sich dieser Betrag monatlich um 15 kr. — Mit täglicher Postversendung: Ganzjährig 15 fl.; halbjährig 7 fl. 30 kr.; vierteljährig 3 fl. 45 kr. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Inserte aller Art werden im Expeditionslocale angenommen. Das einmalige Einrücken einer Petitzeile oder deren Raum wird mit 3 kr. C. M., die erste Wiederholung mit 2 kr., die zweite und die weiteren werden mit 1 kr. berechnet.

Abonnementsgelder und Zeitungs-Reclamationen werden von allen kaiserlichen Postämtern portofrei befördert. Die übrigen Zuschriften, die keine Berichte enthalten, werden nur frankirt angenommen.

Man bittet um Angabe genauer und deutlich geschriebener Adressen mit der Bezeichnung des nächsten Postamtes, und um beschleunigte Bestellung, um die Auflage darnach bestimmen zu können.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingungen auszuleihen bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.

3. 600. (1)

Bei Jos. Ant. Wepustek in Neustadt sind zu haben:

Berechnungs-Tabellen

für die

Grundentlastung.

Von

J. G. Posener.

Preis 1 fl. 30 kr. C. M.

3. 472. (2)

So eben ist erschienen und in der Jgn. v. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach zu haben:

Die Achte, stark vermehrte und verbesserte Auflage,

Der bürgerlichen Küche,

oder

neuestes, österreichisches Kochbuch für Bürgerfamilien aus der gebildeten Mittelklasse.

Mit einem Anhang: Speisen ohne Gewürze, Essig und Wein, auf die schmackhafteste Weise zu bereiten, so wie einer Anleitung zum Einsieden, Trocknen, Dunsfieden, Frischbewahren der Früchte, zum Einlegen derselben in Essig, Branntwein etc.

Mit Beigaben von 200 Speisezetteln.

Von Elisabeth Stöckel.

Wien 1850, broschirt 48 kr., cartonirt 54 kr. C. M.

3. 559. (3)

In Jgn. v. Kleinmayr's Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Premru, Jos. Nuova raccolta di Dialoghi Italiani, Tedeschi e Sloveni.

Neue Sammlung italienischer, deutscher u. slovenischer Gespräche. Nova Nabera Laških, Nemških ino Slovenskih Pogovorov. Görz 1850. 40 kr.